

Umsonst  
licht  
te zu spielen bei Ankauf der  
chen Regierung garantirten  
minger Lose.  
richtete sich nämlich, alle  
n 8 fl. gefassten derarigi-  
Ankaufsvorteile nach  
ber 1871, zurückzukaufen.  
Spielplans wegen so be-  
nur 2 fl. Angabe  
vel),  
chon auf alle Gewinne  
Wiener Handelsbank,  
en, Graben 13.  
ragen wird um gefällige  
nie um Beistellung von  
Zeit erucht. 2-3  
örper-Functionen

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich, kostet  
für das halbe Jahr 5 fl.  
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.  
ein Monat 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr., 3. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur u. Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Voll bezahlt dieselben M.  
Zeisler's Annoncenbureau,  
Königsplatz 60; für Wien  
die Annoncenbureau: A.  
Oppelk Holzgasse 22,  
Haasensteins & Vogler  
Neuer Markt 11, J. Rosen-  
zweig Schulerstraße 18;  
fürs Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt a. M.,  
Biel und Paris.  
Das einmalige Einsetzen einer  
Zeile in allen Sprachen  
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,  
das 3. Mal 5 kr. 6. W. ercl. der  
Stempelgebühr à 30 kr.

**Wache Kinder.**  
**DON.**  
eiten gelitten, als:  
Durchfall, Dienterie,  
Breisteschwäche, Hals-  
entzündung des Magens,  
Schwindel, Wasser-  
stauung, allgemeine  
Schwäche u. s. w. Es ist im  
gesundes, leicht verdau-  
neue Kraft verleiht.  
Revalescire und befunde  
erhöhten Schlaf und völlig  
in Jahren entbehrte. Dem  
Boillet, Piarre.  
den 27. December 1854.  
ng über die Wirkung der  
mit Vergnügen, sowie  
darüber von vielen Sei-  
rückenden Unterleibs-Be-  
Mittels befreit, ja es  
ne große Milderung und  
sonate dasselbe gebraucht  
den befalligen Beschwerden  
ertrauen, daß das Mittel  
Generalmajor a. D.  
den 26. October 1856.  
at mir gegen meine schon  
als Beschwerden, die we-  
entlich und verschiednen  
gut zu thun, und ich  
uchen und bitte mir mit  
zu senden.  
afis-Rath v. Polentz.  
arl de Decies.  
n, Grafschaft Waterford  
bruar 1849.  
valescire war so heil-  
10 Pfund derselben zu  
umwehung an die Herren  
und dem Publicum ge-  
nügen, daß es Ihnen  
agen Gebrauch zu machen.  
Stuart de Decies.  
Würzer.  
nde Mehl ist eines der  
n Mittel und erweist in  
ch sehr leicht verdaulich  
elen anderen schleimigen  
es mit dem größten  
und Ruben in Kran-  
bei Steinbeschwerden,  
en der Darmblase, bei  
eren und in der Blase,  
schnellen Erfolge bezieht  
n Mittels nicht bloß in  
den Schmerzen lindern  
ströhmischwindel, wo  
Eigenschaft gleichzeitig  
igen Nutzen wirkt, und  
nen nahe zu treten, die  
Revalescire beginnende  
zu heilen vermag.

**Nr. 253.** **Hermannstadt, Dienstag am 11. October** **1870.**

### Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

**Berlin, 10. October.** (Officiell.) Abtis wurde wegen verrätherischen Ueberfalls einer Husarenescadron niedergebrannt; größere Franzosenkörper wurden südlich von Stampes zer Sprengt.

**Tours, 10. October.** Ein officieller Bericht des Kriegsministeriums constatirt, daß in Paris 280.000 Nationalgarden, 80.000 Mobilgarden, 20.000 Francireurs und 150.000 Truppen, alle bewaffnet, sich befinden. Eine Proclamation der Regierung theilt mit, daß zwei Armeen zu 80.000 Mann in den Departements bereits gebildet, eine dritte im Zuge, Kanonen und zahlreiches Kriegsmaterial verfügbar seien.

### Amtliches.

(Ernennungen) Sr. L. n. apof. l. Majestät haben dem Weistichner Pfarrer, Oberbachanten und Di. Probst Josef Gernann die am Esander Dizejion-Kapitel erledigte letzte Domherrnstelle zu verleihen, und den absoluten Juristen Albert Czerzely de Székely, zum Offizialen III. Kl. beim Szezierer Steueramt; Georg Lovich zum Notar in demselben Amte; Alexander Wolczky zum Adjunkten III. Kl. beim Szezierer Steueramt; Balibajar Erdely zum supernumerären Offizialen III. Kl. beim Walaclaker Steueramt.  
(Menschenveränderungen.) Der Pester Einwohner Ludwig Sonnenberg in „Murányi“ und der Bepfimer Einwohner Alexander Singer in „Dallós“.

### Politische Uebersicht.

Wien, 8. October.

Die Verhandlungen über die Gestaltung des künftigen deutschen Bundes werden in nächster Zeit im Hauptquartier des Königs in Angriff genommen werden. Herr Delbrück ist bereits dahin abgegangen. Auch von süddeutscher Seite werden Staatsmänner daselbst erwartet. Wahrscheinlich werden sogar einige Fürsten dahin gehen, um die bezüglichen Verhandlungen zu beschleunigen. Kommen dieselben bald zum Abschluß, so wird sofort der Reichstag einberufen werden. Da der Landtag vor dem Reichstag tagen muß, so muß man um so mehr an die Vornahme der Neuwahlen denken.

Mit Bezug auf die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatz schreibt die „Times“: Wir fangen an, des Krieges herzlich müde zu werden. Sein edelstes episches Interesse ging in Sedan zu Ende. Frankreich und Deutschland zogen aus, um eines das andere zu besiegen. Jetzt arbeitet jedes an der Vernichtung des andern. Frankreich könnte, wie die meisten Leute glauben, nicht gründlicher geschlagen werden, noch könnte Deutschland, wie zahlreich auch seine künftigen Siege sein mögen, als größerer Sieger hervorgehen. Der geführte Kampf macht die Verluste auf jeder Seite mehr und mehr unerlässlich. Der Kaiser Napoleon kann nie von dem Verbrechen, diesen Krieg heraufbeschworen zu haben, freigesprochen werden. Was ist mit einer Nation zu thun, die mit einem Male 90.000 Gefangene verliert und dennoch sich durch Ehre gebunden glaubt, einen hoffnungslosen Kampf fortzusetzen?

Es wurde vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß die Haltung Bazaine's nicht nur in militärischer, sondern auch in politischer

Hinsicht hervorragende Bedeutung hat; diese Ansicht finden wir nun durch eine Auslassung des preussischen Staatsanzeigers bestätigt. Der Staatsanzeiger glaubt nämlich annehmen zu können, daß Bazaine seine Armeefür die künftige Regierung zu halten entschlossen sei. Welche diese zukünftige Regierung sei, wird nicht gesagt, doch läßt sich leicht errathen, daß das preussische Amtsblatt darunter nicht die republikanische Regierung verstanden hat. Uebrigens wollen die „Times“ wissen, Bazaine habe ausdrücklich erklärt, er kämpfe für den Kaiser. Die Republik hätte sonach, falls die Schwierigkeiten mit Bismarck überwunden wären, noch einen gewaltigen Gegner im Lande selbst zu bekämpfen.

Einem ganz merkwürdigen Artikel bringt die „Nordd. Allg. Zeitung“ über Belgien. Man weiß nicht, soll man es ihrer Wuth ob der franzosenfreundlichen Haltung der belgischen Presse, oder einem politischen Plane zuschreiben, aber sie droht ganz ernstlich, man werde Belgien mit Frankreich vereinigen. Der Artikel lautet:

Neben anderen Eigenthümlichkeiten des gegenwärtigen Krieges wird derselbe höchst wahrscheinlich den seltenen Ausgang nehmen, daß der besiegte Theil das von ihm zunächst aufgestellte Opfer des Krieges erreicht. Es wird noch viel Wasser aus dem Tajo ins Meer fließen, noch Manches sich in Spanien ändern müssen, ehe der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg sich geneigt zeigen dürfte, die spanische Krone anzunehmen, welches zu verhindern Frankreich doch als das eine Object des Krieges bezeichnet hatte. Allerdings weiß jetzt alle Welt, daß das Object nur ein Vorwand war, daß die Absichten Frankreichs auf einen anderen Gegenstand gerichtet waren: auf Belgien. Die aus dem geheimen Kabinett des Kaisers veröffentlichten Papiere lassen wohl jetzt auch für diejenigen keinen Zweifel mehr übrig, welche es für ihre Pflicht halten, noch nach den unwiderlegbaren Entschlüssen des preussischen Kabinetts sich ungläubig zu stellen. So führen wir also, abgesehen von dem Großmachtstügel der französischen Nation, der sie zur Einmischung in die nationalen Angelegenheiten Deutschlands trieb, den Krieg zunächst für die Unabhängigkeit Belgiens. Es wäre natürlich, in Folge dessen zu erwarten, daß Belgien, von allen übrigen Schutzmächten sich selbst und dem Schicksale der deutschen Waffen überlassen, mit den wärmsten Sympathien die Aufopferung und den Heldennuth der deutschen Heere begleitete. Aber nichts von alledem. Im Gegentheil, wo es eine nichtswürdige Verleumdung über die deutschen Truppen gibt, da ist es die belgische Presse, welche sich par excellence zum Organ dieser Verleumdungen macht. Wo es gilt, dem französischen Volke zu einem unnützen Widerstande durch die allerlächerlichsten Fabeln Muth zu machen, da ist es die belgische Presse, welche diese Fabeln erfindet und verbreitet. Hiernach gewinnt es fast den Anschein, als ob die belgische Presse, den Wunsch ausdrückend, daß Frankreich als Sieger aus dem Kampfe hervorgehe, auch den Preis dieses Sieges an Frankreich ausgenommen zu sehen wünscht, und es sollte eigentlich nicht überraschen, wenn eines Tages ein geschickter Staatsmann, als Herr Jules Favre diese Kombinationen in die Hand nimmt, den Wunsch der belgischen Presse erfüllt und für das geschlagene Frankreich die beiden Objecte des Krieges gewinnt. Aber die belgische Presse ist nicht das belgische Volk, wird man uns vielleicht erwidern. Nun, warum trägt das belgische Volk eine solche Presse, erwidern wir. Warum protestirt es nicht gegen diese Blätter, welche mit Schmähungen die deutschen Staatsmänner bedecken, ohne deren Tugend und Heuchlichkeit Belgien heute nicht mehr existirt?

Ein geheimnißvoller Verkehr hat sich zwischen Metz und Gislehurst, dem derzeitigen Aufenthalt der Kaiserin Eugenie, entpinnen. Man verbreitet darüber fabelhafte klinge Erzählungen von angeblichen preussischen Hypothetiken der Kaiserin und Bazaine's, dagegen wieder von preussischer Großmuth gegen die Hypothetiken; die Wahrheit dürfte aber sein, daß General Bourbaki, Kommandant der in Metz eingeschlossnen französischen

Garde, im Einverständnisse mit König Wilhelm und Prinz Friedrich Carl nach Gislehurst ging, um dort mit der Kaiserin Eugenie zu conferiren und nun im selben Einverständnisse nach Metz zurückkehrte. Daß Bazaine die Republik nicht anerkennt, sondern entweder auf eigene Faust oder für Napoleon operirt, ist gewiß. — Die Beziehungen zwischen Metz und Gislehurst entsprechen übrigens vollständig den Beziehungen zwischen Wilhelmshöhe und Versailles, Napoleon III. und Wilhelm I., gleich mysteriös aber gleich unbestreitbar.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Der Preussische Staatsanzeiger erklärt die von der „Situation“ in London veröffentlichte napoleonische Denkschrift für apokryph und fügt hinzu, daß ein ähnliches Schriftstück nicht, wie das bonapartistische Blatt behauptet, in das Hauptquartier gelangt und daß die darin enthaltene Beziehung auf das Gespräch Louis Napoleon's mit dem König Wilhelm in Sedan erfinden ist. Was das legiere Dementi betrifft, so bezieht es sich auf jene Stelle des napoleonischen Promemoria's, in welcher gesagt werde: „Meine Begegnung mit dem König berechtigt mich zu der Annahme, daß derselbe die Allianz mit Frankreich beizubehalten seinem Rathe vorzieht.“ Diese Worte von Dementi des Staatsanzeiger beweist jedoch nur, daß die preussische Regierung und speziell der König von Preußen das napoleonische Promemoria als nicht vorhanden oder apokryph betrachtet wissen wollen, daß sie die in demselben enthaltenen Ansinnen ablehnen; aber die Ablehnungen des Staatsanzeiger beweisen keineswegs, daß dieses Schriftstück nicht von der Hand Louis Napoleon's herührt und nicht von Wilhelmshöhe, 26. September, datirt ist. Es wird auch wohl zu bemerken sein, daß der Staatsanzeiger nur eine den König selbst berührende Beziehung der Denkschrift für eine Erwähnung erklärt, daß er aber die Beziehungen auf den Grafen Bismarck unberührt läßt. Angenommen nun, daß die Denkschrift, welche die „Situation“ veröffentlicht hat, aus der Feder Louis Napoleon's floß, worüber wir unsfererseits nicht den allergeringsten Zweifel hegen, so geht daraus hervor, daß die preussische Regierung es nicht ihrer Würde und der Ehre der deutschen Nation, in deren Namen sie gegenwärtig mehr denn je handelt, angemessen fand, den Mann auf Wilhelmshöhe Tag für Tag von den Ereignissen in einer fast officiellen Weise zu verständigen und ihm durch eine solche Methode gewissermaßen das Recht einzuräumen, mit seinen Rathschlägen einen Einfluß auf die Entwicklung der Ereignisse zu nehmen. Aus den Ablehnungen des Staatsanzeiger wird aber ersichtlich, daß man sich nachträglich der Vertraulichkeiten mit jenem abgewürdigtesten Bonaparte zu schämen beginnt, und nachdem man die Erfahrung gemacht, wie derselbe cynisch und rücksichtslos davon Gebrauch macht, wird man für die Zukunft gewisiger sein und wenigstens die Dinge so führen, daß ein Scandal, wie der mit der Veröffentlichung der „Gedanken Louis Napoleon's“, sich nicht so bald wiederhole.

Man hat in den Tuilerien und anderwärts nach dem Sturze der napoleonischen Regierung Papiere der kaiserlichen Familie mit Beschlagnahme belegt, und die provisorische Regierung legte eine Commission nieder, welche diese Papiere successio der Öffentlichkeit übergibt. In dem zweiten Hefte dieser Publication findet sich eine von Louis Napoleon seinem Cabinetschef Comte de Stizze, worin Folgendes ausgesprochen wird: „Wenn Frankreich sich für ein Nationalitäten-Terrain stellt, so muß festgesetzt werden, daß es eine belgische Nationalität nicht gibt. Da das Berliner Cabinet geneigt ist, mit Frankreich Abmachungen zu treffen, die für Frankreich nützlich erscheinen, wird es sich darum handeln, einen geheimen Act abzuschließen, welcher für beide Theile bindend wäre. Dieser Act müßte das nächste Gesicht Belgiens im Einverständnisse mit Preußen regeln und diesem den Beweis liefern, daß der Kaiser thatsächlich anderswo als am Rhein die Schicksalserweiterung anstrebt, die seit den letzten Ereignissen in Deutschland für Frankreich notwendig geworden.“ In

### Feuilleton.

#### Aus Wilhelmshöhe.

Kassel, 30. September.

Daß sich Napoleon III. noch immer den Illusionen einer nach dem Friedensschlusse zu erfolgenden Restauration hingibt, wenn auch nicht für seine Person, so doch zu Gunsten seines Sohnes unter Vormundschaft einer von der Nation ernannten Regentenschaft, diese Ueberzeugung drängt sich Jedem auf, der die Sicherheit seines Aufstretens und sein ganzes Leben und Treiben in dem nahen Waldschlosse mit aufmerksamen Augen beobachtet. Ob er schon jetzt solche souveräne Hintergedanken, Frankreich mit dem Bonaparte insans zu beglücken, offen zum Ausdruck bringt, muß sich bald in seinem Manifeste an das französische Publikum zeigen, dessen Erscheinen auch hier von unterrichteter Seite mit höchstem Erwartet wird. Einstweilen befindet sich der gefangene Kaiser notorisch in ununterbrochener Fühlung sowohl mit seinen einheimischen Anhängern, als auch mit wichtigen Persönlichkeiten des Auslandes. Zeuge dessen die zahlreichen Briefe und Telegramme, welche er hier unter eigener und verkappter Adresse fortwährend aus allen Theilen Frankreichs, Englands, Spaniens und Belgiens, ja sogar aus Alger und Amerika erhält. Napoleon hat während seiner zwanzigjährigen Herrschaft zu viele durch ihn fertig gewordene Mitschuldrer gemacht, als daß diese seine Wiedererhebung in den vorigen Stand nicht mit heißer Sehnsucht herbeiwünschen sollten. Der Totalität des französischen Volkes und namentlich des durch seine persönliche Führung so tief gebemüthigten Heeres gegenüber erscheint aber die Schaar seiner Parteigenossen so verschwinnend klein, daß sich an ihre Beihilfe zur abermaligen Aufzimmern eines Bonapartisten-Thrones, selbst wenn das jetzt maßgebende Berliner Cabinet niemals solche ungläubliche Absichten hegen könnte, kaum ernstgemeinte Hoffnungen anknüpfen lassen.

Unter den in Wilhelmshöhe kürzlich eingelangten Correspondenzen befand sich nebst Briefen des Cardinals Bonaparte auch ein eigenhändiges Schreiben des Papstes, wahrscheinlich um dem von gleich hartem Mißgeschick betroffenen ältesten Sohne der römischen Kirche in seinem Trübsal väterlichen Trost zu spenden. Es ist auffallend, daß die das Gefolge des Kaisers bildenden General-Offiziere gegenwärtig so viele militärische Werke theils hier ankaufen, theils von anderen Orten beziehen, welche Darstellungen der deutschen Heereseinrichtungen in Bezug auf Uniformirung, Bewaffnung und Verpflegung, insbesondere bei der preussischen Armee, enthalten. Da kaum ein einziger von diesen Herren ein Wort von unserer Sprache verstehen dürfte, so scheint diese Lectüre zur Unterhaltung Sr. inhaftirten Majestät speziell bestimmt zu sein. Es sollen sich seit einiger Zeit mehrere auswärtige Kaufleute und Lieferanten wiederholt mit Anfragen nach Wilhelmshöhe gewendet haben, um bei der dortigen französischen Colonie verschiedene Waaren abzugeben, aber stets damit zurückgewiesen worden sein. Eine ähnliche abschlägige Antwort erhielt vor Kurzem ein Frankfurter Haus, dessen Reisender unter der Hand der Intendant des emigrirten Herrschers eine Collection ausgeführter Cigarren angeboten hat, von welchem Artikel auf Wilhelmshöhe bekanntlich ein starker Verbrauch stattfindet. Wie man hier ebenfalls erzählt, sollen in den benachbarten Forsten nächstens Jagden veranstaltet werden, um dem Kaiser Bonaparte, der sich zu dieser Jahreszeit auf seinen Luftschloßern gewöhnlich durch mehrere Wochen dem edlen Waidwerk ergab, eine angenehme, gesunde Bewegung und moralische Zerstreuung zu verschaffen. Man sieht hieraus zur Genüge, daß in Kassel nichts verheimlicht wird, ihm die Güter seines Gefängnisses möglichst zu vergolden und seinen unfreiwilligen lächelnden Aufenthalt mit allen Reizen des französischen Chateau-Lebens auszustatten. Außer diesen hier in mehr oder weniger eingeweihten Kreisen umlaufenden Gerüchten, für deren volle Richtigkeit ich mich übrigens durchaus nicht verbürgen kann, gibt es äußerst wenig Neues aus Wilhelmshöhe zu melden, da die frühere leichte Communication einiger Familien aus der Stadt mit den dortigen fremden Ansiedlern seit Kurzem manchen Beschränkungen unterworfen worden zu sein scheint. So hat

man in Kassel noch keine ganz sichere Kunde über die Identität einzelner aus der Fremde zugereister Persönlichkeiten beiderlei Geschlechtes, welche von Zeit zu Zeit daselbst anlangen, und nachdem sie einige Stunden in den inneren Appartements des Schloßes verweilt, ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie gekommen sind. Gilt es doch in Kassel genug Leute, welche behaupten, General Palikas, dessen Eintreffen zwar einem Berliner Journale von hier aus telegraphisch angezeigt, aber noch von keinem hiesigen Blatte ausdrücklich bestätigt wurde — wäre zur Stunde noch gar nicht in Wilhelmshöhe angekommen. Um darüber klar zu werden, verfügte ich mich eigens dorthin. Man zeigte mir auch im Park einen bejahrten Herrn, der am Arme eines jüngeren Offiziers in den Alleen mühselig auf und ab wandelte, welchen man für den französischen Erzregimentsminister zu halten glaubte; ob aber dieses trogige, keineswegs einladende Gesicht wirklich dem ehemaligen Vezier des Reiches der Mitte und Plänkeler des famosen chinesischen Sommerpalastes angehörte, darüber konnte mir leider Niemand eine bestimmte Auskunft geben.

Frankfurt a. M.:  
Berjandt nach allen

### Notiz.

(Mischer Gesinnungswächler eines Erzbischofs.) Dar-  
boy, Erzbischof von Paris, war noch vor zwei Monaten einer der eifrigsten Anhänger des Kaisers Napoleon, welchem er auch seine Erhebung verdankt. Um so mehr muß es Wunder nehmen, wenn derselbe Kirchenfürst in einem an die Regierung in Tours gerichteten, von den Preußen aber aufgefangenen Briefe schreibt: „Mein Herr! Ihre Beschwerde, daß einige Priester in ihren Predigten das Volk zum Widerstande gegen die jetzige republikanische Regierung aufgereizt, war eine gerechte! Ich habe diese räuberischen Schafe aus der Diöcese entfernt. Meine Gesinnung war immer eine freie und ich preise den Tag, an welchem sich Frankreich der Segnung einer Republik vollständig erwehnen kann, ich bin glücklich, Sie versichern zu können, daß Sie auf die legale Unterstüzung des ganzen Clerus von Paris zählen können. Alle Priester meiner Diöcese haben das eifrigste Verlangen (le désir le plus ardent) ausgeprochen, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung mitzuwirken und die jetzige Regierung in jeder Weise zu unterstützen. Gott seine die Republik!“ (Es ist ganz wunderbar, wie sich diese Clericalen „Stützen der Throne“ — in die Umfänge zu fügen wissen, wenn sie nur selber nichts dabei zu verlieren brauchen.)

seiner bekannten Enthaltung... Die Veröffentlichung des Benedictischen Vertragsentwurfs unterblieben wäre...

In dem von Louis Napoleon verfassten Aufsatze der 'Situation' lesen wir folgende Stellen: 'Nach dem 4. September habe ich nicht umhin gekonnt, den Wunsch zu hegen, daß Frankreich, selbst indem es meine Domäne opfert, dahin gelange, die Invasion über die natürlichen Grenzen hinaus zurückzuwerfen.'

Es klingt ungeheuerlich und ungläublich, und doch ist es so: Der ehemalige Souverän, welcher Frankreich seit Jahren in die Kriegeshölle gegen Deutschland hineingeriet, welcher mit einem Uebermuth und einer nur Abenteurern möglichen Verwegenheit diesen Krieg vom Zaune brach...

Die 'Daily News' kritisiert das 'Les Idées de l'Empereur' betitelte Manifest Napoleons... Wenn dieses Schriftstück echt ist, so hat der Kaiser die resonante Kraft seiner Rhetorik verloren...

Vom Kriege.

Wenn die Nachrichten, die uns von französischer Seite zugehen, sich bewahrheiten, so dürfte den Preußen außer dem Widerstande von Paris noch so mancher harte Kampf bevorstehen. So schreitet die Bildung der beiden neuen französischen Armeen in rascher Weise vor...

achttausend Meter weit tragen und somit die Errichtung feindlicher Batterien fast unmöglich machen.

Die meisten Schwierigkeiten aber dürfte den Preußen die mangelnde Verpflegung machen. Die Landbevölkerung zerstreut überall wohin sie kommen...

Uebrigens scheint im deutschen Hauptquartiere die Lage selbst nicht ohne Besorgnisse betrachtet zu werden, da, wie telegraphisch gemeldet wird, die Preußen sich vor Paris ganz regelrecht besiegeln, in der Erwartung, daß größere französische Truppenmassen den Entsatz von Paris versuchen könnten.

König Wilhelm hat, wie gestern angekündigt, wirklich am 5. d. sein Hauptquartier aus dem schönen Hofschloß nach Versailles verlegt, nachdem er die Aufstellung des 6. Armee-corps am selben Tage inspizirt hatte. Nun soll es losgehen. Das Belagerungsgeheiß ist zum großen Theil schon eingetroffen...

Die Anfälle Bazaine's bei Metz werden jetzt auch von preussischer Seite bestätigt, so schreibt man der 'Oberfelder Ztg.' aus dem Lager bei Sambour, nördlich von Metz, 27. September:

Gestern viel Geschütze. Heute großer Ausfall von Bazaine's auf beiden Ufern der Mosel, auch auf unserer Seite. Die Granaten crevireten dicht vor uns, obne uns indessen Schaden zuzufügen. Die 17er 50er und 70er, die heute die Vorposten hatten (unter 2. Bataillon war zufälliger Weise heute Morgen vom Vorposten abgelassen) wurden ziemlich heftig geschossen...

Entlich aus Courcelles, 29. September, Morgens. Der vorgestrigte Ausfall galt entschieden den bedeutenden Vorrücken, welche in Courcelles aufgestellt liegen, und den Heerden von Ochsen, welche auf dem Tristen in der Umgegend weiden. Die meisten Franzosen waren jeder mit einem großen leeren Sack und mit Stricken versehen. Unt angelegt war dieser Plan wieder, die französischen Einwohner von Metz verlassen dabei den Spionendienst durch ausgesendete Spione...

Leider konnte von unserer Seite nicht verhindert werden, daß ein großer Theil eines allzu früh vordringenden und ausschweifenden Schützenjuges des 55. Infanterie-Regiments vom Feinde umzingelt und gefangen genommen wurde. Auch ist es den Franzosen gelungen, den größten Theil einer Herde Ochsen (circa 40 Stück mit in die Festung zu nehmen.

Die 'Köln. Ztg.' bringt folgende Notiz aus Metz: 'Sieben Mitglieder der luxemburgischen Ambulance, die seit sechs Wochen in Metz eingeschlossen, am verwichenen Samstag aber durch Vermittlung des Herrn v. Scherf herausgelassen wurden, sagen aus, daß in Metz weder ansteckende Krankheiten noch Hunger herrschen.'

Nach Mittheilungen von Metz von competenten Seite kann Bazaine sich noch wochenlang behaupten. Bazaine soll seine weitausläufige Aufgabe darin sehen, sein Heer für die künftige Regierung Frankreichs zu erhalten. Ein preussischer Soldat schreibt aus Cherey vor Metz, 1. October: Die Sache hängt hier an, sehr langweilig zu werden. Sechs volle Wochen liegen wir nun vor diesem abentheuerlichen Neste und sehen noch immer kein Ende. Unsere Offiziere sind einstimmig der Ansicht, daß eine regelrechte Belagerung die reine Pulververwüsthung wäre...

Berlin, 8. October. (Officiell.) Courcy vor Metz, 8. October. Gestern Nachmittag wurde über Woippy die Division Kommer angegriffen. Der Feind wurde überall mit großem Verluste zurückgeschlagen. Feindlicherseits war die Garte theilhaftig. Gleichzeitig kämpften auf dem rechten Mosel-Ufer mehrere Divisionen gegen das 1. und 10. Corps. Die Verluste der Division Kommer und des 10. Corps betragen 500 Mann, jene des 3. Corps 130 Mann.

Berlin, 8. October. (Officiell.) Versailles, 7. October. Der Feind feuert fortwährend mit Festungsgeschütz auf einzelne Posten. Aus Freiburg wird unter dem 8. October gemeldet, daß Neu-Breisach die Uebergabe verweigert, mit leichtem Geschütz bombardirt wird und brennt.

Tours, 8. October. (Officiell.) Aus Bellegarde vom 7. Okt wird gemeldet: Die Preußen stehen 16 Kilometer von Vitthiers entfernt, in der Umgegend von Maleherbes und Germeise. Seit dem Besatze von Tours wurde kein anderes Geheiß signalisirt. Vitthiers ist von französischen Truppen besetzt.

Tours, 7. October. Nachrichten aus Troyes vom 6. melden: Das Departement Aube ist frei.

Die Regierung hat aus den Departements ermunternde Nachrichten bezüglich der wachsenden Thatkraft der Bevölkerung erhalten; die Bauern sind entschlossen, die Preußen zu ermüden und ihnen die Lebensmittelzufuhren abzuschneiden. Die Reorganisation der Armee schreitet thätig vorwärts. Die Preußen scheinen in die Normandie vordringen zu wollen. Alle Maßregeln sind getroffen, um ihnen die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Alles Vieh wird nach dem Centrum Frankreichs oder nach England geschickt.

Hayre ist gut verteidigt. 10 000 Mann Elite-Truppen aus Algerien werden nächsten erwarteter. Päpstliche Truppen sind in Tours eingetroffen; sie haben vollständige Officiers-Cadres und werden ein Elitecorps von 5000-6000 Mann bilden.

Tausend garibaldinische Freiwillige sind in Chambéry angekommen. Wie verkehrt wird, tragen die Kanonen der besetzten Forts von Paris auf 8000 Meter; demzufolge ist es unmöglich, daß die feindlichen Batterien hinreichend vorgeschoben werden, um das Innere von Paris zu bombardiren.

Montargis, 7. October. Heute um 4 Uhr Nachmittag sind 60 Uhlanen in Maleherbes eingerückt und fragten, ob in der Umgegend Truppen und Francs-tireurs sich befinden.

Epinal, 6. October. Heute fand den ganzen Tag zwischen Ravon und Bruperes ein Kampf statt gegen 8000-10 000 Franzosen, welche mit Artillerie versehen waren. Der Kampf blieb ohne Resultat. General Dupré ist verwundet. Wir haben die Position behauptet. Die Nationalgarden vereinigen sich mit den Truppen. Eine Depesche des Generals Cambril meldet, daß der Feind auf Neu-Breisach marschirt. Die Drischäften von Chalampne an sind von vielen Truppen besetzt.

Rouen, 6. October. Die Preußen kamen in Sifors an, und wurden durch die Nationalgarden zurückgeschlagen. 2000 Preußen sammt Artillerie lagern im Walde von Sifors.

St. Quentin, 7. October. Der Feind scheint von dem Marsche auf St. Quentin abzusehen, um Soissons zu belagern, welches kräftigen Widerstand leisten wird.

St. Quentin, 7. October. Der Präsekt an die Regierung in Tours: Die Preußen sind 3 Meilen von hier signalisirt. Sie werden morgen 4 Uhr früh St. Quentin angreifen, ich werde mit der Nationalgarde und den Pompiers die Baricaden verteidigen.

Cyru, 7. October. Ein preussisches Corps, welches gegen Coireux vormalisirt, hat sich wieder auf Mantec zurückgezogen.

Belfort, 7. October. Die Preußen griffen Nachmittag Neu-Breisach an; heftige Kanonade, der Platz erwidert das Feuer kräftig.

Inland.

D. Szt. Marton, 4. October. (Orig.-Corr.) Am 1. d. Mes. fand hier in außerordentlicher Komitats-Ausschussversammlung die Infallirung des neuernannten Obergespanns Alexander Siglwasz statt.

Nach Verlesung des Ernennungsdekretes das stehend angehört wurde, begrüßte ein donnerndes 'Glen!' den neuernannten Obergespann, und wurde sofort die Eidesleistung vollzogen. Hierauf hielt derselbe eine termige, kräftige Ansprache, wobei die ihn bei Führung seines Amtes leitenden Prinzipien dargelegt wurden.

Diese Ansprache wurde mehrmals durch Beifall unterbrochen. Er sei sich, sagte er, beiläufig, seiner schweren schwierigen Aufgabe bewußt; sei nach Oben und Unten verantwortlich, nach oben: damit die Gesehe befolgt, nicht überschritten würden, nach unten: damit der Bevölkerung Recht werde; darum habe er sich vorgenommen und werde immer ohne Rücksichtnahme auf Parteistellung und ohne Unterschied des Standes nur Recht und Gerechtigkeit handhaben; er wende sich mit Vertrauen zur Bevölkerung und sei überzeugt, daß ihn bei seiner Amtswaltung auch der Komitatsauschuss unterstützen werde.

Nunmehr wurde der Obergespann durch Obernotar A. J. im Namen des ganzen Komitates und des Ausschusses in einer wohlbedachten Rede bewillkommt.

Sofort begrüßte den Obergespann im Namen der Komitats Ristor J. — und im Namen der Sachsen M. Schwarz, welcher Lepreter Folgendes sprach:

Die burger Kom... in dieser Gr... Clement, un... Bürger e... Diese Hochwohlge... der Nation... wird, und da... Dieses Freude, —... Ich begrüße... Bevölkerung... wir und der... mit mir eintr... Seine Sandor hoch!... Damit dreimaligem... Am 3. Josef, Boosa... auf diesen Bon... Leben 2... Loosten nicht... Pest, 3... 4. v. um 2 U... mehrte: un... herten über p... keinen Kandid... Wien, 12 Millionen... mengetrieben... Wien, die alten Sol... gen wurden w... Wien, Rom nicht ver... macht wird. Thiers ist... hat sich Thiers... Botok: Die 'N. fr. P... österröichische... treuen Landtag... des Schreibern... flagt und gegen... Es wird vor Gründung... Der Sta die Direktoren... dem neuen Rea... an religiösen U... Die deut vom 7. d. M., wird morgen k... mora als Gen... für Mitte No... einberufen: Bra g, 7... nahmen in Stöb... fluß im Ministe... In diesem Minis... 'Narobiniten Reichstrath... welche jedoch da... 803, 7... Baron Pino o... Bufovina zum... Fadelzug statt.

Hochwohlgeborener Herr Obergespan!

Die Ernennung Euer Hochwohlgeborenen zum Obergespan des Kofelburger Komitates, hat uns Sachsen mit Freude erfüllt.

Es ist dies keine Phraze, wenn ich sage „mit Freude erfüllt“, denn in dieser Ernennung erblicken wir eine Annäherung an das bürgerliche Element, und wir Sachsen sind, wollen nichts anders sein als eben freie Bürger eines freien konstitutionellen Staates.

Diese unsere Freude steigert sich durch die tiefsten Worte E. Hochwohlgeb., daß nämlich „ohne Ansehen der Person, ohne Unterschied der Nation und Confession Recht und Gerechtigkeit gehandhabt werden wird, und daß E. H. Vertrauen zur Bevölkerung haben.“

Dieses Motto: „gleiches Recht für Alle“ steigert wie gesagt unsere Freude, — und dem Vertrauen bringen wir gleiches Vertrauen entgegen. Ich begrüße demnach Euer Hochwohlgeborenen im Namen der sächsischen Bevölkerung dieses Komitates als neuernannten Obergespan und indem wir uns der ferneren Gewogenheit empfehlen, bin ich überzeugt, daß Alle mit mir einstimmen werden in den Ruf:

„Seine Hochwohlgeborenen der neuernannte Herr Obergespan Szilvassy Sandor hoch!“

Damit war der feierliche Akt der Installierung beendet und nach dreimaligem Hoch ging die Versammlung auseinander.

Am 3. d. M. fand die Wahl des politischen Obergerichters statt; Josef, Pöcsa eine allgemein beliebte Persönlichkeit wurde per acclamation auf diesen Posten berufen, so daß eine namentliche Abstimmung von selbst entfiel.

Jeden Akt schloß ein Festessen, wobei es an ernstem und heiterem Lachen nicht fehlte.

Am 5. September. In Waizen wurde die Abgeordnetenwahl am 4. d. um 2 Uhr beendet. Gemählt wurde Alois Degré mit einer Stimmenmehrheit von 327 gegen Samuel Szontagb. Die beiden Kandidaten gehörten ihrer politischen Ueberzeugung nach der Linken an. Die Rechte hatte keinen Kandidaten aufgestellt.

Wien, 6. Oktober. Die Verhandlungen wegen Prolongation des 12 Millionen-Vorschusses sind nahezu beendet. Ein Konsortium ist zusammengetreten für die Prolongation und weitere 3 Millionen Vorschuss.

Wien, 7. Oktober. Der russische Kriegsminister gab den Auftrag, die alten Soldaten und Umlauber einzuberufen. Starke Kosakenabtheilungen wurden wehrwärts dirigirt.

Wien, 8. Oktober. Nach verlässlichen Mittheilung wird der Papst Rom nicht verlassen, sofern ihm das Bleiben nicht geradezu unmöglich gemacht wird.

Thiers ist hier angekommen und hatte sofort eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. Für den Fall einer längeren Anwesenheit in Wien hat sich Thiers eine Audienz beim Kaiser erbitten, die auch bewilligt wurde.

Botoczi reist morgen Abend auf kurzen Urlaub nach Galizien ab. — Die „N. fr. Pr.“ meldet, daß in Böhmen die Einberufung eines deutsch-slovenischen Abgeordnetentages angeregt wurde, nämlich der verfassungstreuen Landtagsabgeordneten. — Der „Volksfreund“ publizirt ein päpstliches Schreiben an die Cardinale, in welchem der Papst wegen Beerdigung klagt und gegen Vergewaltigung protestirt.

Es wird eine Konferenz aller österreichischen Landtagsabgeordneten vor Eröffnung des Reichsraths beabsichtigt.

Der Statthalter schloß den gestrigen Beschluß des Gemeinderaths: die Direktoren der städtischen Realschulen seien zu verhandigen, daß nach dem neuen Realschulgesetz gesetzliche Zwang zur Theilnahme der Schüler an religiösen Uebungen nicht mehr bestehe.

Die heutige „Wiener Abendpost“ bringt ein Telegramm aus Florenz vom 7. d. M., welches meldet: Die Deputation mit dem Plebisziteresultate wird morgen bei dem König erwartet, unmittelbar darnach geht Lamarmora als Generalkommissar mit ausgebreiteten Vollmachten nach Rom. — Für Mitte November wird das durch römische Deputirte verstärkte Parlament einberufen.

Paris, 7. Oktober. Nach der „Politik“ hat bei den neuesten Maßnahmen in Böhmen Graf Andrassy abermals einen entscheidenden Einfluß im Ministerrathe, welcher über die geschliche Frage beriet, ausgeübt. In diesem Ministerrathe sei übrigens nur eine Stimme für Böhmen gewesen.

„Marobni“ bezeichnen es als Pflicht der Gesellen, sich an den direkten Reichsrathswahlen zu betheiligen und nationale Candidaten zu wählen, welche jedoch das Mandat nicht ausüben dürfen.

Orz, 7. Oktober. In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde Baron Pino anlässlich seiner Vorrückung zum Landespräsidenten in der Bukowina zum Ehrenbürger ernannt. Abends findet ihm zu Ehren ein Fackelzug statt.

M u s l a n d.

Berlin, 7. Oktober. Nach der Kreuzzeitung sind Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus beschlossen worden. Die Einberufung des Reichstages ist für November (vor dem Landtage) projectirt. Der König reist am 16. Oktober aus Frankreich zum Gebrauche nach Homburg.

Berlin, 7. Oktober. Nach dem „Staatsanzeiger“ ist der angekündigte Brief des Königs an den Papst, betreffend die Ablehnung einer Intervention, erdichtet. Seit dem Briefe des Papstes, betreffend eine Friedensvermittlung, und der Antwort des Königs vom 30. Juli habe keine Correspondenz stattgefunden.

Die Zahl der unverwundeten Kriegsgefangenen beläuft sich jetzt auf 3577 Officiere und 123.700 Mann.

Glendburg, 7. Oktober. Das schwedisch-norwegische Consulat zeigt an, daß die schwedische Regierung die Einfuhr aller Viehgartungen, Viehbestandtheile, ferner von Heu und Stroh aus den deutschen Häfen der Nord- und Ostsee verboten habe.

Berlin, 8. Oktober. Graf Bis marck hat das Gesuch der Königsberger Kaufmannschaft und der Gemeindevorstände wegen Freilassung Johann Jakob's abschlägig beschieden, weil das Vorgehen des Generals Vogel v. Falkenstein gegen Jakob durch die gegenwärtigen Umstände gerechtfertigt sei.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ betont entschieden neuerdings die Festhaltung von Elsaß und Lothringen und sagt, diese bisherigen Grenzälle seien in keinem Falle aus der Hand zu lassen, ins solange die leiseste Möglichkeit vorhanden ist, daß dieselben dereinst durch unsere Rinder wieder erobert werden müßten. Die „Kreuzzeitung“ meldet die demnächstige Aufhebung des Abgeordnetenhauses.

Leipzig, 7. Oktober. Ein officieller Berliner Correspondent hieriger Blätter meldet: Die Verlegung des Hauptquartiers des Königs nach Versailles rechtsfertigt den Schluß, daß die nächsten Operationen gegen die Pariser Süd- oder Südostseite erfolgen. Mit Verbrück werden im Hauptquartier auch sächsische Diplomaten und wahrscheinlich auch sächsische Fürsten behufs Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung Deutschlands zusammengetrieben. Hiermit hängt das Gerücht von der demnächstigen Einberufung des Reichstages zusammen.

Haag, 7. Oktober. Die Ankunft des luxemburgischen Staats-Ministers Servais in Haag betrifft die Rückertattung der Luxemburg schuldigen Summe. Die Mittheilung der „Independance belge“ über die Abtretung Luxemburgs ist unbegründet.

Brüssel, 2. Oktober. Die „Ball-Mall Gazette“ bringt mehrere von zahlreichen französischen Generalen und Stabsoffizieren, die sich größtentheils in preussischer Gefangenschaft befinden, unterzeichnete Erklärungen, wonach die Uebergabe bei Sedan kein Akt militärischer Nothwendigkeit, sondern, wie ziemlich greifbar zu verstehen gegeben wird, ein unqualifizirbarer Akt einer nahe an Verrath grenzenden Feigheit gewesen sei.

Brüssel, 4. Oktober. Die „Independance“ verurtheilt auf das allerhärteste das in der Londoner „Situation“ erschienene, von Wilhelmshöhe, 26. September, datirte Promemoria Louis Napoleon's an König Wilhelm.

Brüssel, 5. Oktober. Die Independance publicirt Briefe aus Tours vom 2. Oktober. Darin heißt es, General Ulrich habe in Folge des Wortlautes der Capitulation von Straßburg das Kriegsportfeuille auszulagern müssen. Die Doct-Compagnie in Havre leert alle ihre Magazine aus. Dieselbe schloß einen Vertrag mit der Victoria-Doct-Compagnie in London ab, der die Ueberführung sämtlicher Waaren bezweckt.

Brüssel, 6. Oktober. Unter den im Lager von Beverloo internirten französischen Soldaten herrscht große Unzufriedenheit. Die Regierung sendete diesen Morgen ein Carabiniers-Bataillon hin, um Unruhen vorzubeugen.

Brüssel, 7. Oktober. Der hier eingetroffene Siöcle vom 3. Okt. bringt heftige Ausfälle gegen die Regierung; noch heftiger aber spricht sich der Siöcle vom 4. Oktober gegen Crémieux aus, dem er republikanische Thätlosigkeit à la Lamartine vorwirft. Das Blatt fordert von der Regierung, eine „Alles belebende Revolutions-Regierung“ zu werden.

Der Courier de la Meuse ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Reise des luxemburgischen Gouverneurs Levaïs nach Haag keineswegs auf Verhandlungen über eine Abtretung des Großherzogthums zurückzuführen sei. Niemals wäre die Neutralität Luxemburgs so gesichert gewesen, als jetzt.

Brüssel, 7. Oktober. Die „Independance“ meldet: Jerome Napoleon, Vetter des Kaisers Napoleon, ist gestern hier durchgereist. Dem „Echo du Parlement“ zufolge ist Vicomte de Laguerrière in diesem Augenblicke hier anwesend. Es treffen fortwährend Verwandte in Belgien ein; morgen werden deutsche Verwandte nach Brüssel gebracht werden.

Florenz, 7. Oktober. Das Journal „Piccola Stampa“ veröffentlicht ein Telegramm aus Madalena vom 7. Oktober, welches meldet, daß Garibaldi nach Marseille abgereist sei.

Florenz, 7. Oktober. Der französische Abgesandte Sénard stellte an den Minister des Aeußeren, Visconti-Venosta, die Anfrage, ob er Thiers als außerordentlichen Agenten Frankreichs empfangen werde. Venosta antwortete, der Besuch Thiers' werde ihn erfreuen, allein Italien könne keine anderen Verpflichtungen eingehen, als die übrigen neutralen Mächte, besonders im Hinblick darauf, daß England sich weigere, für die territoriale Integrität Frankreichs einzustehen. Indem Thiers von dieser Erklärung verständigt wurde, ist anzunehmen, daß er Florenz ausweichen wird.

Die Verhandlungen betreffs Herstellung eines Modus vivendi zwischen Italien und dem Papste sind vollständig gescheitert. Nach der Bestimmung des Quirinals seitens der Italiener ließ der Papst dem König direkt sagen, es sei absurd, ihn weiter mit Vergleichsversuchen zu belästigen.

Der Turiner Bürgermeister richtete im Auftrage des Municipiums an den hiesigen Bürgermeister Peruzzi ein herzliches Schreiben, worin Peruzzi ersucht wird, an der Spitze des römischen Municipiums die römische Deputation, welche das Plebiszit dem König überbringt, nach Turin zu begleiten. Diefem Ersuchen wird hier großes Gewicht beigelegt. Man steht darin eine Verhöhnung des Turiner und Florentiner Municipiums.

Florenz, 7. Oktober. In Galabrien sind einige Ortschaften durch Erdbeben zerstört worden. — General Lamarmora wird Montag nach Rom gehen und dort officiell empfangen werden.

Das Gesamtresultat des Plebiszits in den römischen Provinzen ist folgendes: Von 167,548 eingeschriebenen Wählern gaben 135,291 ihre Stimme ab. Hieron 133,681 Ja, 1507 Nein und 103 leere Stimmzettel.

Turin, 7. Oktober. Man weiß aus sicherer Quelle, die italienische Regierung habe die Initiative zu einer Erklärung ergriffen, welche jede Absicht auf Zurückforderung Nizza's kategorisch dementirt.

Rom, 6. Oktober. Die Gazzetta del Popolo meldet: Der Papst hat die monatliche Civilliste im Betrage von 52,000 Thalern in Empfang genommen. Die Zahlungsanweisung wird von einem Mitgliede der Junta gegenzeichnet und pünktlich ausbezahlt.

Rom, 7. Oktober. Der Papst forderte das diplomatische Corps auf, ihn nach Civitavecchia zu begleiten, da er beabsichtigt, offen abzureisen.

Lissabon, 4. Oktober. Marquis de Sa Bandeira hat seine Demission zurückgezogen, das Ministerium wird sich erst bis nach erfolgtem Zusammentritte der Cortes am 17. Oktober kompletiren. Diario sagt, die Verhandlungen, um Dom Fernando zur Annahme der spanischen Krone zu bewegen, dauern fort.

Petersburg, 5. Oktober. Das Regierungs-Journal bringt die offizielle Erklärung, welche die von ausländischen Journalen gebachten Nachrichten über Truppenbewegungen und Kriegsvorbereitungen als müßige Erfindung bezeichnet.

Petersburg, 8. Oktober. Die den Gehorsam verweigenden Burschenschafts-Schlagtruppen wurden durch die russischen Waffen dem Burschenschafter unterworfen. Bei der Besetzung Kitab sind 1 Officier und 18 Mann gefallen, 8 Officiere und 100 Mann verwundet worden. Der Commandant der Expedition, General Abramow, wurde leicht verletzt.

Petersburg, 8. Oktober. Preußen macht Massenankäufe in russischen Schafspelzen. Die russischen Journale sehen darin die Ueberzeugung Preußens, daß der Krieg nicht sobald ein Ende nehmen werde.

Kirche und Schule.

— Wa h len in den auf den 12. Oktober d. J. nach Hermannstadt einberufenen griechisch-orientalischen Kirchentag: Im 8. Wahlbezirk: Erzpriester Johann P a p i u; im 10.: Erzpriester W o f f e s e u; im 5.: Abovat Johann P o p a (weltlich); im 8.: Dr. Josef H o d o s i u (weltlich); im 10.: Dr. l. Gerichstafelbesitzer in Maros-Básárhely, Peter P i p o s (weltlich); im 15.: der pensionirte k. l. Major M o a c u e d e S u n y a d (weltlich); im 16.: Ministerialsekretär Peter M e s e s (weltlich); im 17.: Einzelrichter B u z u r a (weltlich); im 19.: der pensionirte Hofrath Demeter M o l d o v a n.

Die „Epoche“ meldet das Hinscheiden Sr. Hochwürden des Herrn Franz Joseph R i c h t e r, Doctors der Theologie, Secretärs des kath. bischöflichen Ordinariats zu Zukurest.

Herr Franz Joseph R i c h t e r, zu Hermannstadt in Siebenbürgen geboren, begann seine Studien im bischöflichen Lyceum zu Karlsburg, kam aber später durch Vermittlung Sr. Excellenz Nigrö. Angelo Parisi in die Propaganda sicuti non Rom, wo er seine philosophischen und theologischen Studien mit glänzendem Erfolge vollendete, zum Priester geweiht und Doctor der Theologie wurde. Bald darauf kam er als bischöflicher Secretär nach Zukurest und hat dieses Amt während mehr als 13 Jahren mit lobenswerthem Eifer, mit großer Ausdauer und unübertrefflicher Geduld verwaltet, und während dieser ganzen Zeit nicht nur vollkommene Kenntniß aller für sein Amt erforderlichen Sprachen, sondern auch bewundernswürdige Gewandtheit in den schwierigsten und verwickeltsten Geschäften bewiesen. Leider aber entsprachen seine Gesundheitszustände schon seit beinahe 3 Jahren nicht mehr seinem Eifer. Seit einem im Winter 1867/68 über den ganzen Körper verbreiteten Rheumatismus sah er sich obwohl von dieser Krankheit geheilt, oft in Folge großer Nervenschwäche auf's Neue auf das Krankenlager zurückgeworfen. In Folge ärztlicher Bestimmung reiste er deshalb zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vor zwei Monaten in seine Heimath nach Siebenbürgen, wurde aber schon auf der Reise dahin wieder rückfällig, und starb bei seinem Oheim in Karlsburg am 2. September. Aus unerklärten Gründen erfuhr aber das bischöfliche Ordinariat erst gestern mit Bestimmtheit seinen Tod, und bereit

sich deshalb, alle seine Bekannten und überhaupt alle Katholiken der Stadt davon in Kenntniß zu setzen, und zugleich in den Seelenämtern, welche Montag den 3. October um 10 Uhr in der bischöflichen Capelle und Mittwoch den 5. October in der Pfarrkirche (Baralia) ebenfalls um 10 Uhr stattfinden werden, einzuladen.

Zukurest, den 30. September 1870.

Das kath. bischöfliche Ordinariat.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. October. — (Zur Fleisch misere.) Die Fleischpreise steigen in Siebenbürgen seit Jahr und Tag in bedenklicher Weise. Hermannstadt ist von der wenig beneidenswerthen Ehre bedroht, daß es in Bezug auf den Werth des Rindfleisches bald auf gleiche Höhe mit Wien hinaufgeschunden werden soll. Nach Eröffnung der Gernowitz-Jassper Eisenbahn ist der Hornviehtrieb der Melbau nach Siebenbürgen auf das geringste Maß beschränkt. Es bleibt somit der Zuzug aus der kleinen und großen Walsache übrig. Nun ist aber auch diese Bezugsquelle seit langem gänzlich abgeschnitten. Diese harte Maßregel ist eigentlich gegen die Einwickelung der Viehseuche gerichtet. Es scheint aber, daß das Heilmittel in Folge der unermessenen nach etwas zu pedantischen Anwendung ärger als das Uebel selber ist.

Es darf nämlich unter keiner Bedingung Hornvieh eingeführt werden. Das Verbot soll sich auch auf den Zutrieb von Schafen erstrecken. Es soll damit keineswegs gemeint sein, daß im Lande selbst genug Ochsen und Schafe vorhanden sind.

Vor R i m n i t stehen z. B. etwa 500 Stück hieher bestimmte Ochsen. Vergebens erbieten sich die Eigenthümer, den Transport durch den Rothenthurmpass allen erdenklichen Kontumazvorschriften zu unterziehen; umsonst beantragte unsere sächsische Behörde, die sanitärpolizeiliche Ueberwachung selbst zu besorgen und alle möglichen Bürgschaften diebezüglich vorzutreten: der Entriß ist und bleibt verboten.

Und doch ist es eine auf Erfahrung gegründete Thatsache, daß die Rinderpest in den seltensten Fällen auf geradem Wege durch die frequentirten Einbruchstationen, wo die Ueberwachung in den Kontumaz- und Rastplätzen regelrecht gehandhabt wird, sondern durch jene Thiere eingeschleppt wird, die wegen gefälligerer Zollgebühren von gewissenlosen oder dummen Menschen auf Schleiswegen über das Grenzgebirge hereingepackt werden.

Soll die Fleisch-Kalamität in Siebenbürgen nicht noch größere Dimensionen annehmen, so ist es dringend geboten, daß das k. ungarische Handelsministerium die demselben wiederholt unterbreiteten bringenden Vorstellungen endlich berücksichtige und die möglichen Erleichterungen in dieser Richtung je eher je lieber greifen lasse.

— Aus M ü h l b a c h vom 8. Oktober wird uns geschrieben: Am 25. September rückten die Gombösch-Bataillone aus Groß, Karlsburg, Gnyed und Hermannstadt zu dem Herbs-Mandör, in Mählbach, Petersdorf und Langendorf ein. Die Uebungen wurden aber wesentlich erschwert durch die anbauend schlechte regnerische Witterung. — Wir freuten uns über die schöne Ausstattung und stramme militärische Haltung unserer Vaterlandssöhne, — begrüßten und behandelten dieselben mit unseren Sympathien. Das Hermannstädter Bataillon mußte aber bei uns eine unangenehme Ueberraschung erleben durch die plötzliche Abberufung seines beliebten Kommandanten nach Klausenburg. Diese soll — nach der Aussage von Unteroffizieren und Mannschaften — ihren Grund in einem malitösen verleumderischen Artikel in den „Siebenbürgischen Blättern“ vom 24. v. M. — Schreiber dieses war Zeuge des rührenden Abschiedes der in corpore in der Wohnung ihres Kommandanten versammelten Unteroffiziere und Intelligenzen des Bataillons. — Mit Thränen in den Augen sprachen sie tiefes Bedauern aus über den Verlust des allerberechnen Mannes, den sie alle, — Unteroffiziere und Mannschaften, — wegen seiner Menschenfreundlichkeit und seines taktvollen Benehmens, — wie „einen zweiten Vater“ lieben und verehren gelernt hätten, woran sie den Wunsch schlossen, den verehrten Mann bald wieder, nachdem ihm volle Satisfaction durch die Bestrafung der Verleumder und Intriganten geworden, in ihrer Mitte begrüßen zu können.

— (Winterliches.) Preussischerseits sind nicht nur in Pest, sondern auch in Klausenburg große Bestellungen auf Pelzwaaren für Armeezwecke gemacht worden.

T h e a t e r.

Hermannstadt, 10. October. Am 8. d. war das Theater gut besucht. Die Einen hatte der Titel: „Kaiser Josef und die Freimaurer, oder der Mann ohne Vorurtheile“, sowie gewiß auch der Spezialtitel des H. Wildes: „Jesuit und Freimaurer“ angezogen, während die Andern der Name des Autors der Nothdank: „Sacher-Masoch“ angezogen hatte. Die Ersteren fanden, was sie suchten: unsern unvergeßlichen Josef in der Rolle jugendlicher Ideen für das Wohl der künftigen untergebenen Völker, dazu das Fragment einer Freimaurer-Aufnahmecomödie nebst einem jesuitischen Handworts. Die Andern aber fühlten sich enttäuscht, daß ihnen statt eines guten historischen Lustspiels Herr Sacher-Masoch ein Ragout von Unwahrscheinlichkeiten, gewürzt mit eingestreuten geistreich-witzigen Reflexionen und einigen biblischen fortgeschrittenen Ideen aufstiehe. Wohl hat der Dichter recht, wenn er das Gebahren der damaligen Hofslinge mit dem Treiben einer Schauspielertruppe vergleicht, die bekanntlich ganz andere Szenen hinter den Koulissen, als wie auf der Bühne aufzuführen pflegt; allein Sacher-Masoch versteht die Koulissenjungen auf die Bühne und macht gerade meist die Koulissenhändchen zu den erquicklichsten Episoden seines Lustspiels.

Die große Kaiserin Maria Theresia, welche der Dichter ziemlich klein zu machen bemüht ist, spielte Fräulein G w a l d mit einem an ihr sehr längerer Zeit vermögten Streben, Besseres zu geben. Mit dem Erzherzog Josef des Herrn S o n n e n t h a l konnte man zufrieden sein. Fräulein G i c h e n s e (Gräfin Montecanto) bewies, daß sie auch Talent zum Fache der Coquetten habe. Fräulein W e l t s c h als Elise von Budowa war im Ganzen ein recht annehmbares Kammerfräulein. Herr K l e i n aber schien im Zweifel, ob sein „Vater Maus“ Hoffmann oder Reichrater der Kaiserin sei. Wie kann ein Darsteller, der sein geistreiches Colloquium mit Sonnenfeld (Herr Lechner) bis auf einzelne Extravaganzen mit dem Weißwiesel so meisterlich gab, an seinem bedeutenden Talente nur um dem Willen zum Verräther werden, um die Gallerie-Lacher auf seiner Seite zu haben?

Stadt-Theater in Hermannstadt. unter der Direction des Josef R i e m e n t. Heute Dienstag, den 11. October: Kaiser Josef und die Freimaurer, oder: Der Mann ohne Vorurtheil.

Neuestes historisches Lustspiel in fünf Bildern von Sacher-Masoch.

Telegr. Wiener Cours v. 10. October 1870

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metallwaaren, 5% Mittl. und Novem. Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1860er Staats-Anlehen, Banknoten, Creditanlehen, London.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ungar. Grundbesitzungssoci., Zemesb., Siebenb., Kroat.-Slab., Silber, K. l. Mühl-Dataten, Napoleon's or.

# Wm. Foster & Comp.,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen aus Lincoln, England,

empfehlen zur herannahenden Saison, ihr reich assortirtes Lager, von speziell für Ungarn konstruirten

## Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,

Samuelson's Mähmaschinen und von allen ins landwirthschaftliche Fach einschlagenden Geräthen und Maschinen.

Ersuchen, uns Ordres auf Maschinen und Reserviren, sowie etwaige reperaturbedürftige Maschinen sobald als möglich einzufenden, damit wir Verspätungen vorbeugen können. — Illustrirte Kataloge und Preiscurante werden gratis portofrei eingeschickt.

**Pest, Fabrikengasse 33, in der Nähe des Staatsbahnhofes.**

12-20

### Erledigungen

V. C. 3. 347/1870. 1-3

#### Concurs.

Zur Besetzung der erledigten Pfarrsubstitutantenstelle in Marienburg wird hiemit der Concurs eröffnet. Meldungsgegenstände sind bis **25. October 1870**, 12 Uhr Mittags, beim gefertigten Bezirksconsistorium einzureichen.

Schäßburg, am 8. October 1870.

Das ev. Bezirks-Consistorium A. B.

#### Concurs.

Zur Besetzung der ersten Lehrer = Rector Stelle in der Gemeinde A. B. zu Wölz wird hiemit der Concurs bis zum **29. October d. J.** eröffnet. Der erste Lehrer bezieht: 42 Kubel gemischte Frucht, 50 Brode, 50 Präbenden, eine freie Wohnung und hinreichende Beheizung, und benötigt auf jedem Felde 1 Och oder, ferner eine Wiese, ein Handland, einen Wein- und Gemüsegarten.

Wölz, am 4. October 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

V. C. 3. 349/1870. 2-3

#### Concurs.

Zur Besetzung des erledigten Pfarramtes A. B. in Peshendorf wird hiemit der Concurs eröffnet. Meldungsgegenstände sind bis **23. October 1. J.**, 12 Uhr Mittags, beim gefertigten Bezirks-Consistorium einzureichen.

Schäßburg, am 7. October 1870.

Das ev. Bezirks-Consistorium A. B.

#### Concurs.

Für die beiden Lehrer-Stellen an der Schule A. B. zu Blutrath (Karlsburger Bezirk) wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Jährliche Bezüge sind:

Für den ersten Lehrer:

- a) 38 Kubel Brodfrucht.
- b) 70 fl. österr. Währung.
- c) 84 Präbenden, sowie das Brod dazu.
- d) 8-10 Eimer Weinmost.
- e) 3 Fuhren Brennholz.
- f) Vergütung eines Schulweingartens und einer Schulwiese.
- g) Stolargebühren von Hochzeiten und Leichen.
- h) Freie Wohnung.

Für den zweiten Lehrer:

- a) 26 Kubel Brodfrucht.
- b) 65 fl. österr. Währung.
- c) 84 Präbenden, sowie das Brod dazu.
- d) 8-10 Eimer Weinmost.
- e) Stolargebühren von Hochzeiten und Leichen.
- f) 3 Fuhren Brennholz.
- g) Freie Wohnung.

Hierauf Reflectirende wollen ihre, mit ordentlichen Zeugnissen versehenen Gesuche bis **20. October d. J.** an das Blutrath'sche Pfarramt A. B. einreichen.

Blutrath, am 3. October 1870.

Das evang. Presbyterium A. B.

### Vicitationen.

M. 3. 5768/1870. 1-3

#### Bekanntmachung.

Den **14. October 1. J.** werden in der hiesigen großen städtischen Infanterie-Kaserne mehrere nicht mehr benötigte Geräthschaften und unter denselben namentlich auch 128 hölzerne Bettstätten im Magazin des Kasernenverwalters von 9-12 Uhr Vormittags an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Hermannstadt, am 5. October 1870.

Der Magistrat.

3. 670/1870. 1-3

#### Vicitations-Kundmachung.

Zur Verpachtung des Schankregals sammt Schankhaus beim Zellante in Dusch auf die Dauer von drei Jahren, und zwar vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873, wird am **31. October 1. J.** in der Amtsstanzlei des k. ung. Forstamtes zu Mühlabach in den Vormittagsstunden die öffentliche Vicitation abgehalten, wobei auch vorgeschrieben instruirte Offerte, die mit dem Badium von 10 Procent des Ausrufs-

preises versehen sind, bis zum Beginne der mündlichen Vicitation angenommen werden.

Der Ausrufspreis ist 43 fl. 6. W. Die Vicitations- und Pachtdingnisse werden bei Beginn der Vicitation vorgelesen und können auch bis dahin beim gefertigten Forstamte eingesehen werden.

Mühlabach, am 7. October 1870.

Das k. ung. Forstamt zu Mühlabach.

3. 670/1870. 1-3

#### Vicitations-Kundmachung.

In Folge hoher k. ung. Berg-, Forst- und Salinen-Directions-Verordnung vom 28. September 1. J., 3. 7527/1651, wird zur Verpachtung der Badeanstalt in Vizakna, unweit Hermannstadt, an der im Baue begriffenen Eisenbahn gelegen, am **21. November 1. J.**, 9 Uhr Vormittags, in der Amtsstanzlei der k. ung. Salinen-Verwaltung zu Vizakna eine öffentliche Vicitation abgehalten.

Auch werden vorgeschrieben instruirte Offerte, die mit 10 Procent des Ausrufspreises als Badium versehen sind, bis zum Beginne der mündlichen Vicitations-Verhandlung angenommen werden.

Die Pachzeit ist auf sechs Jahre festgesetzt und bauert vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1876. Der Ausrufspreis ist 736 fl. 15 kr. 6. W.

Die Vicitations- und Pachtdingnisse werden bei Beginn der Vicitation vorgelesen und können auch bis dahin beim gefertigten Forstamte eingesehen werden.

Mühlabach, am 7. October 1870.

Das k. ung. Forstamt zu Mühlabach.

#### Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Abgeordneten wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in der Rechtsache des Josef Weber, Philipp Merkel, Josef Salabach und Johann Pongrag durch Landesadvocaten Dr. Klotzner wider die Kronstädter Dampfsmühl-Actien-Gesellschaft pcto. 909 fl. 92 kr., 284 fl. 22 kr., 202 fl. 80 kr. und 805 fl. 38 kr. 6. W. c. s. c. mit Vertheid des löbl. Stadt- und Districts-Magistrates, ddo. Kronstadt den 2. Juli 1870, 3. 5949/Civ., bewilligte executiv Feilbietung der gegnerischen Realitäten, und zwar der Haus- und Grundrealität sub Gr.-B.-Nr. 221ab in der Blumenau, sowie der Haus-, Grund- und Fabrikrealität sub Gr.-B.-Nr. 48/52 und 59/43 in Hosszufalu zu Folge erfolglos gebliebener erster Feilbietung am zweiten Feilbietungstermine, d. i. am **29. und 31. October 1. J.**, Vormittags 9, rückichtlich 10 Uhr, jedesmal an Ort und Stelle neuerlich vorgenommen werden wird, wobei obbezogene Realitäten nöthigenfalls auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden.

Die bereits mit Edict vom 27. Juli 1870, 3. 5949, verlautbarten Feilbietungs-Bedingungen, sowie das Schätzungs-Protocoll und der Grundbuch-Extract können von Jedermann bei dem Gefertigten während der Amtsstunden eingesehen werden.

Kronstadt, am 1. October 1870.

Josef Vizey, Magistrats-Secretär.

#### Fremden-Liste.

Angelommen am 10. October.

#### Römischer Kaiser.

Haag, Handlungsreisender, von Wien. Carl Gustine, Handlungsreisender, von Banau. Friedrich Burghard, Handlungsreisender, von Ludwigshurg.

#### Ungarische Krone.

Julius Kohler, Musiklehrer, von Grastly. G. Schachmann, Kaufmann, von Wien. Hermann Schwarz, Kaufmann, von Arad. Elias Heria, Salomon Baciu, Decememen, von Gellenyer. D. Weiß, Kaufmann, von Pest.

#### Mediascher Hof.

Johann Stolz, Privatier; Daniel Gräfer, Jurist, von Mediasch. Alois Otter, von Steinbach. Alter Mauer, Kaufmann, von Bukurest. Carl Gieselsch, sammt Sohn, von Karisburg. Baltasar Dechy, Eisenbahnbeamter, von Salzburg. Ignatz v. Nibel, von Kratau.

Die Hamburger Zwischenact-Zeitung sagt: Die ausgezeichneten drei Wälder: „Jugendträume“ (Preis-Composition) von C. Häbner-Trams — „Büchertänze“ von Johannes Schondorf — „Frühlingsreigen“ von Julius Lammer sind leicht gefeiert und alle barocken Sprünge moderner Tanzcomposition vermieden. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 75 kr. zu beziehen von Robert Apich in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. 1-1

### Bekanntmachung.

Nach Ableben des Plantagenbesizers Herrn **Juarez Gonzales**, Inhaber der weltberühmten Firma **Pedro Z de Castro y Ca in Havana** hat dessen Witwe und Rechtsnachfolger Herr **Ricardo J. Gonzales** uns angezeigt, daß uns auch ferner der alleinige Betrieb ihrer Fabrikate für den ganzen Continient belassen sei, welches wir hiemit anstatt Eigenthümlichkeitsurtheil zur öffentlichen Kenntnißnahme zu bringen die Ehre haben.

Gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß wir die berühmtesten Marken echter Havana-Cigarren in prächtiger Qualität abgelagerter Waare wieder auf Lager haben und erbiten bald gefällige directe Aufträge an: Qualität: I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. Per 1000: Pr. Crt.-Zehr. 140, 120, 110, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 45, 40, 35, 30, 25, 20, 100: " 14, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4 1/2, 4, 3 1/2, 3, 2 1/2, 2, " Probe 25: " 3 1/2, 3, 2 1/2, 2 1/2, 2, 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2, 1, 3/4, 3/4, 3/4, 1/2, 1/2. Diejenigen Herren, welche mit uns noch nicht in Geschäftsverbindung gestanden, belieben ihren etwaigen Bestellungen den Betrag gefälligst franco beizufügen und anzugeben, ob die Cigarren käuflich, mittel oder leicht gemüthet werden. In dem wir noch um recht deutliche Adressenangaben bitten, sehen zahlreiche Ordres entgegen und versprechen wie immer prompteste Beienung.

Hamburg, neue Rosenstraße 6.

General-Import-Agentur K. Heylbut.

1-8

## Die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt

besitzt nach dem letzten Gebahrungs-Ausweise das bedeutende Kapital von

**724,712 fl. 71 kr. österr. Währung,**

welches gegen pupillarmäßige Sicherheit angelegt und alleiniges Eigenthum ihrer Mitglieder ist.

Bis zum Schlusse des Jahres 1869 wurden **168,413 fl. 60 kr.** als Pensionen ausgezahlt. Das Recht auf eine einfache volle Pension aus dieser Anstalt wird durch 17 Jahresbeiträge von 12 fl. 60 kr. erworben, welches Recht durch mehrfache Beitragsleistungen vervielfacht werden kann; aber auch die Unbemitteltern können sich durch ein oder mehrere 17-jährige Beiträge von 1 fl. 26 kr. partielle Pensionen sichern.

Nach dem Eintrittsjahre beginnt der Pensionsbezug mit dem 18. Jahre. Die erste Pension ist schon bei den jüngsten Mitgliedern nicht unbedeutend höher als ein Jahresbeitrag, bei älteren Mitgliedern jedoch übersteigt die Pension selbst das Fünffache des Jahresbeitrages und wächst mit den Jahren immer mehr.

Wer das 48. Lebensjahr überschritten hat, muß bei der ersten Einrichtung für so viele Jahre den Altersnachtrag leisten, um wie viele Jahre er das 48. Lebensjahr überschritten hat, tritt aber auch so viele Jahre früher in den Pensionsbezug ein.

Die Vortheile, welche diese Anstalt bietet, sind so augenfällig, daß wir Jedem, der für seine oder seiner Angehörigen Zukunft auf eine leichte Art sorgen will, darauf aufmerksam machen müssen, daß neue Beitritts-Erklärungen nur bis **Ende October** in der Directions-Kanzlei in Kronstadt auf dem Hofmarkt Nr. 38 oder bei den Herren Agenten dieser Anstalt, in Hermannstadt bei Herrn Billes angenommen werden können; auch erinnern wir die Mitglieder, welche ihre Jahresbeiträge in diesem Jahre noch nicht gezahlt haben, ihre Beiträge bis zu diesem Termine zu leisten, indem sie den späteren Eintritt in den Pensionsbezug, der bei unpünktlicher Einzahlung der Beiträge nothwendig eintreten würde, nur sich selbst zuschreiben haben würden.

Schließlich werden noch diejenigen Mitglieder der Anstalt, welche im Jahre 1869 den 17. Jahresbeitrag geleistet haben, aufgefordert, ihre Quittirungs-Bögen dieser Direction mit Verschleunigung entweder unmittelbar oder durch einen der Herrn Agenten zukommen zu lassen, damit dieselben mit der Pensionsversicherung jetzt schon versehen werden und dadurch einer etwaigen Verzögerung der Pensions-Auszahlung im Monate Jänner 1871 vermieden werde.

Die Statuten können sowohl in der Directions-Kanzlei in Kronstadt, als auch bei den Herren Agenten dieser Anstalt eingesehen werden, woselbst auch gewünschte Aufklärungen bereitwillig gegeben werden.

### Die Direction

der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt.

5-6

Erster Preis: Goldene Medaille. 1869. **Die preisgekrönten,** Erster Preis: Silberne Medaille. 1869.

von der hohen k. k. Regierung ausschließlich privilegirten vielfach erprobt, einzig und allein als verlässlich bewährten **Luftzugverschießer für Fenster und Thüren**

werden unter Garantie der Dauer für mehrere Jahre um den billigsten Preis, für Fenster-Cylinder 4 kr. die Elle und für Thüren-Cylinder 6 und 10 kr. die Elle (weiß, braunroth und eisenfarb), in der Fabriks-Niederlage, **Wien, Kolowratring Nr. 12**, verkauft.

Aufträge für die Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste besorgt, zu jeder Versendung wird stets die genaue Befehlsung beigelegt, wozu Jedermann selbst an Fenster und Thüren anbringen kann, so daß sie das Auf- und Zuziehen nicht im geringsten hindern.

**J. Popelarz,** k. k. Privilegiums-Besitzer und Fabricant. 2-4 **Größtes Holzcrisparnis.**

**Vortheilhafte Gewinn-Chancen**

bietet in jeder Beziehung das Herzogl. Braunschweigische Prämien-Anlehen, im Betrage von **21 Millionen Silber-Thaler**, dessen nächste Ziehung schon am **1. November a. c.** stattfindet.

Die Gesamt-Gewinne dieses Anlehens sind bekanntlich: 10 à 80,000 Silber-Thaler, 75,000, 22 à 60,000, 4 à 55,000, 19 à 50,000, 10 à 40,000, 29 à 30,000, 8 à 27,000, 4 à 25,000, 31 à 20,000, 50 à 15,000, 12,000, 10,000, 5000 etc. etc., und kann man sich schon an der bevorstehenden Ziehung mit der geringen Einlage von fl. 4 k. W. pro 1 Loos theilhaben, 3 Loose kosten fl. 8, 7 Loose kosten fl. 16, 15 Loose kosten fl. 30 k. W.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsetzung des Betrages ausgeführt und die Gewinnlisten prompt zugelandt. Man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

**Carl Holle in Frankfurt a. M.,** dem Haupt-Postamt gegenüber, Zeil Nr. 47.

2-6

W. Müller Assessor

Erst mit Ausnah...  
Sonntags 18g...  
für das halbe...  
das Vierteljahr...  
ein Monat...  
Mit...  
Postverfe...  
Im Jahre...  
halbjährig 7 fl...  
jährig 3 fl. 50...  
Im Auslan...  
vierteljährlich 4...  
Redakteur u...  
thume...  
Th. Steinh...

Filial-Abonnem...  
Kaufmann; in M...

Nr. 25

„Hermannstä...  
Tours...  
trächtlichen Fet...  
pen wurden ne...  
gedrängt, weld...  
wird.  
Berlin...  
October einen

(Ernennung...  
tionaltheater. — 3...  
Forstakademie.

Das officiell...  
Müchschien der...  
ausgelöst und...  
nach Wien abgere...  
zu unterhandeln...  
Vernehmung hing...  
men. Graf Thun...  
ausdrücklich beibeh...  
übernahme verwe...  
Die Delo...  
zusammenzutreten...  
leichsam die im P...  
Majestät der Kai...  
in Oden verweisen...  
Die Diplom...  
Entscheidung von...  
Thiers, der sich...  
nehmen nach dem...  
in London, noch...  
Zu der „K...  
Artikel das Verh...  
chen. Der Verf...  
Ohne irgend...  
haben wir somit...  
weit entfernt ist...  
jetztigen ruhmvollen...  
in den Weg zu lege...  
vielmehr ein best...  
schen Bundesstaate...  
gleichen Intentionen...  
Bismarck zu erwarte...  
französischen Boden...  
staatsrechtlich deut...  
Europa aufwiegend...  
eifriger Correspondent...  
so liegt eine solche...  
Mächte nothwendig...  
(nämlich Bismarck)...

Ein eigentüm...  
in Wien abgeseh...  
einem originellen...  
Art, vielleicht cha...  
kathart, wie der...  
stehen, als erfolge...  
entweder war's be...  
stellung, hatte ein...  
eine mit Brillante...  
Geschenk ist imm...  
reich, eine taube...  
Schätzung des pret...  
anderen Augen ha...  
reich, wenigstens...  
sollte. Es ist da...  
nun schon in drei...  
Aber man hat so...  
thut man als Caro...  
kauft oder man...  
diese, natürlich...  
Person gegen sich...  
zusammen, und...  
seit dem ersten...  
sucht er den Sch...  
und die beträchtlich...  
— Die Do...